

Hallisches patriotisches

W o c h e n b l a t t  
zum Besten der Armen.

Viertes Quartal. 50. Stück.

Den 12ten December 1807.

Inhalt.

Nachtrag zu den Ideen in den beiden letzten Nummern des  
Wochenbl. — Nicotianus Raucher 2c. — Charade. — Lehr-  
reiche Proclamation der Stadt Bremen. — Armenfachen.  
Nächste Mittwoch keine Versammlung des Allm. Collegiums. —  
An unsre Mitbürger. — Dank und Bitte. — Verzeichniß der  
Gebornen 2c. — 15 Bekanntmachungen.

Hoffnung läßt nicht zu Schanden werden.

I.

N a c h t r a g

zu den Ideen

in den beiden letzten Nummern des Wochenblatts.

Die Wünsche und Hoffnungen des patriotischen Mit-  
bürgers, dessen Ideen unparteyische Leser in den vor-  
igen Wochen, wie wir wissen, mit Vergnügen und Zu-  
stimmung gelesen haben, scheinen sich schon ihrer Er-  
füllung zu nähern. Bekanntlich waren die Besoldun-  
gen aller öffentlichen Beamten bey der Unversität seit  
der Occupation im October des vorigen Jahrs suspens-  
dirt. Jetzt hat die Regierung des Königr. Westphalen  
zu Cassel verfügt, daß alle diejenigen, welche hier ein-  
heimisch sind, vom 1. October d. J. an wieder in ihren  
VIII. Jahrg. (50) voris

vorigen Gehalt eintreten sollen. So verschwindet also schon dadurch die in einigen öffentlichen Blättern verbreitete Idee, von der aufgehobnen Universität Halle, wiewohl erst die noch zu erwartende letzte Königl. Entscheidung ihr die volle Thätigkeit wiedergeben kann. Zugleich offenbart sich in dieser Verfügung, welche nothwendig das Herz aller, die mittelbar oder unmittelbar daran Theil nehmen, mit Dank und Freude erfüllen muß, die Gesinnung der Männer, welchen man die Organisation des Königreichs anvertraut hat, und die sich bereits in Deutschland eben die Achtung erworben haben, über die in Frankreich nur eine Stimme war. Aber wir dürfen dabey auch nicht vergessen, daß die Universität, so wie überhaupt unsre Stadt, keinen kräftigern Fürsprecher haben konnte, als wir in der Person des Herrn Intendanten Clarac besitzen, der zwar nicht alle Lasten abnehmen, oft kaum erleichtern kann, die nun einmal Folgen des Krieges sind, aber der immer geräuschlos thätig, es gewiß nie an Rath und That fehlen läßt, um jede bessere Zukunft für unsre Stadt mit herbezuführen zu helfen.

## II.

## Nicotianus Naucher,

oder

die Macht der Gewohnheit.

Es mag seyn, wie ich einst behaupten hörte, daß Menschen, denen die Zeit lang geworden, die ersten gewesen sind, welche die Momente gezählt, und eine  
abz

abgemessene Ordnung in das Zeitmaaß gebracht haben. Ein Gefangener, oder vergebens wartender Liebhaber maß die Zeit nach den Schlägen seines Herzens, und der von der ganzen Welt abgeschiedne Einsiedler nach den Regungen seines Pulses.

Allerdings, wenn man diese Momente zusammenrechnet, kann daraus eine Eintheilung entstehen in Secunden, Minuten, Viertel- und ganze Stunden, und endlich in Tage.

Ich hatte einen Freund, einen Mann von sonderbarer, origineller Laune, der sich ein eigenes Zeitmaaß erschaffen hatte. Mag er hier, da ich seinen wahren Namen nicht nennen kann, Nicotianus Raucher heißen. Das Beispiel eines Mitschülers war die Veranlassung, daß er schon in seinem Knabenalter Toback zu rauchen anfang. In der Folge studirte er Theologie, und legte sich besonders auf die orientalischen Sprachen, bey deren Erlernung er die Pfeife weder früh noch spät ausgeben ließ. So gewann er endlich durch das anhaltende und regelmäßige Rauchen, in der Abmessung der Momente eine solche Fertigkeit, daß er gar keiner Uhr mehr bedurfte, sondern Stunden und Tage nach den Tobackspfeifen berechnete. Er sagte nicht mehr: der Tag hat 12 Stunden, und die Stunden 60 Minuten; sondern: Der Tag hat 20 Pfeifen, die Pfeife 4 Viertelpfeifen, und die Viertelpfeife 100 Züge. Der Tag, zur Zeit des Aequinoctii, von früh sechs Uhr bis Abends sechs, hat 8000 Züge.

Nach dieser Eintheilung rechnete er auch, wenn er nicht rauchte. Fragte man ihn: wie weit ist es

von dem Orte A bis B; so antwortete er: 6 starke Pfeifen; ein Mann hat daran zu laufen! \*)

Nach dem Frühlingsäquinocetio bemerkte er mit Vergnügen, daß nun der Tag um so und so viele Züge, die Woche hindurch, zunähme, und freute sich ungemein, wenn er versichern konnte: Jetzt sey der Tag um eine Pfeife gewachsen.

Wenn jemand mit ihm zu rauchen anfing, und früher oder später fertig wurde, als er, so pflegte er zu sagen: Mein Freund, eure Pfeife geht vor oder nach; als ob von zwey Uhren die Rede wäre. Sogar wußte er anzugeben, um wie viele Züge die Pfeife vor oder nach ginge.

Diese Rechenkunst und Zeitmessung hatte er so weit ausgedehnt, daß er genau sagen konnte, in der wievielten Welt-Pfeife die Augsburgerische Confession wäre übergeben oder der Westphälische Friede geschlossen worden.

Er hatte sich eine Tabelle verfertigt, die ihm, nach der Form einer algebraischen Rechnung, den Umlauf aller Planeten um die Sonne durch das Maas der Pfeifen treulich angab. Einen Zeitraum von 1000 Jahren, abgemessen nach Pfeifen, nannte er Chiliaulos \*\*).

Er behauptete, wie viele Gelehrte schon vor ihm, daß ein Irrthum in der ältesten Zeitrechnung vorgefallen wäre, weil die grauen Väter der Vorwelt aus weit kleinern Pfeifen geraucht hätten; darum gab er

\*) Die Postillione in Niedersachsen rechnen eben so. Der Ort, sagen sie, ist nur noch eine Pfeife, oder eine halbe Pfeife von hier.

\*\*) Ein Pfeifentausend.

er dem langen Leben der ersten Menschen eine weit kürzere Dauer.

Dem französischen Gouvernement wollte er den Vorschlag thun, Maaß und Zeit in Pfeifen von gleichem Caliber und gleicher Tiefe einzutheilen, um durch besoldete, immer rauchende Personen, unfehlbare Richtigkeit in das republikanische Zeitmaaß zu bringen.

Bekannt ist es, daß der berühmte Prediger, P. Abraham a S. Clara, eine sinnliche Vorstellung von der Ewigkeit gab, indem er sagte: Wenn der ganze Weltball eine Kugel von dem härtesten Stahl wäre, und alle tausend Jahre führe nur eine einzige Menschenhand darüber; so würde dennoch eine solche Kugel durch die nach jedem Jahrtausend erfolgende Friction zuletzt ein Ende nehmen; die Ewigkeit aber nie. Mein Freund Nicotianus stellte eine ganz andere Ewigkeits-Parallele auf, und sagte: Wenn auch ein Mensch allen Toback, der in Europa, Asia, Afrika und Amerika gefunden würde, und der während des Rauchens beständig nachwüchse, so lange aus seiner Pfeife dampfen ließe, bis der Erdball, durch das Alter erschöpft, keinen mehr geben könnte, so wäre dieser Zeitraum des Rauchens unbedeutend gegen die Ewigkeit. Nur bedauerte Nicotianus, daß er nicht der glückliche Sterbliche wäre, der diese Rauchprobe der Ewigkeit allein zu machen hätte.

Mit einem seiner Freunde, welcher ein eben so starker Raucher war, pflegte er ordentliche philosophische Rauchdisputationen zu halten. Das Bejahen oder Verneinen eines Satzes bezeichneten sie durch das einfache oder doppelte Ausstoßen des Tobackdampfes. Machten sie einen Sorites, so folgten die Dunst-

wirbel schnell aufeinander; ein Enthymema, so waren es drey oder vier Rauchwolken. Wurden sie aber ganz uneins, so thaten sie lange Züge, und stießen unaufhörlich den Dampf so tumultuarisch von sich, daß die Wolken, die sich von beiden Seiten begegneten, in Kampf geriethen, und niemand im Zimmer bleiben konnte. Dieses geschah fast ohne Worte. Wer ihnen zusah, glaubte, die Männer wären wahnsinnig, indessen sie durch konventionelle Rauchsignale die schwersten Begriffe deutlich zerlegten, und die strengsten Schlussformeln einander zurauchten. Als ich den guten Nicotianus an seinem Todtbette besuchte, sagte er mit kläglicher Stimme zu mir: Ach, Freund! es geht zu Ende; kaum werde ich es noch fünf Pfeifen lang treiben. Wirklich starb er noch in derselben Nacht, seines Alters 45 Jahre, 5 Monate.

Von mir und allen meinen Freunden wurde er innigst beklagt; aber der traurigste Mann bey dem ganzen Leichenbegängnisse war der Tobackskrämer, der durch diesen Todesfall seine vornehmste Nahrungsquelle verlor. Seine Lage wurde immer mislicher, bis es mit ihm zur öffentlichen Versteigerung kam.

Auf meines Freundes Grabsteine liest man:  
Er hat ausgeraucht!

---

 III.

## Charade.

Oft, wenn ihr euch mein Erstes denkt,  
Pfl egt ihr wie vor dem Tod zu zittern,  
Und doch ist sie, die es euch schenkt,  
Die beste, traum! von allen Müttern.

Oft

Oft werdet ihr, gesteht es nur!  
 Durch eigne Thorheit seine Beute,  
 Trotz eurer Furcht, trotz der Natur,  
 Und trotz der Warnung kluger Leute.

Erwarb sich noch kein Recht an euch,  
 Und send ihr dennoch sein — o Jammer!  
 Kein Schmerzgefühl kommt eurem gleich,  
 Selbst das nicht in der Folterkammer.

Mein Zwen tes mahnt an Schwarz und Weiß,  
 Denn dieß sind seine Lieblings-Farben.  
 Dem bringt es Schimpf, und jenem Preis,  
 Und läßt nicht selten beide darben.

Reich ist es an Worten, und doch stumm;  
 Bescheid giebt es von allen Sachen.  
 Bald ist es klug, bald ist es dumm,  
 Bald machts euch weinen, und bald lachen.

Es singt, es betet, flucht und tobt,  
 Wagt oft die Menschheit selbst zu strafen,  
 Belohnt und züchtigt, tadelt, lobt,  
 Erhält euch wach, und heißt euch schlafen.

Wollt ihrs erschaffen, Hand und Kopf  
 Braucht ihr dazu vor allen Dingen;  
 Doch unternimmt das Werk ein Tropf,  
 So kanns die Hand allein vollbringen.

Gebräch es uns, dann lebte nie  
 Dein Nam', Achill! in einem Liede;  
 Die Zeit, verschlungen hätte sie  
 Selbst deinen Ruhm, o Mäonide!

Mein Ganzes, so wills der Gebrauch,  
 Ehrt nur die Großen und die Reichen;  
 Doch erst, wenn sie, die Stolzen, auch  
 Den Armen und Geringsen gleichen.

Ihm ist ein Thraso selbst ein Held,  
 Und, mögt ihr morden oder rauben,  
 Als Muster nennt es euch die Welt:  
 Drum will ihm auch kein Mensch mehr glauben.

---

 IV.

### Lehrreiche Proclamation der Stadt Bremen,

(Hamb. Corresp. Nr. 188.)

Es gereicht dem Senate dieser freyen Hansestadt zu großer Zufriedenheit und Beruhigung, wenn er immer mehr zu bemerken Gelegenheit findet, daß die herrschende Gesinnung der Bürger und Einwohner unsers Staats durch ein ruhiges Betragen beym Drange der gegenwärtigen Zeiten, und durch das Bestreben, die Lasten derselben unter patriotischen Anstrengungen und Aufopferungen, und durch eine sorgfältige wirthschaftliche Sparsamkeit im häuslichen Leben zu mildern, sich fortdauernd auszeichnet. Indem der Senat, allen, welche ihren Mitbürgern hierin mit lobenswürdigem Beispiele vorangegangen sind, diese seine besondere Zufriedenheit hiedurch ausdrücklich bezeugt, fordert er dieselben zugleich auf, in diesem Geiste ferner sich zu benehmen, und mit ihm zu wachen und zu warnen, daß nicht etwa Einzelne, durch egoistische Begierde und

Ge-

Gewinnfucht verleitet, den Versuch machen, die allgemeine Noth zur Erreichung eigener Vortheile zu benutzen, und sich namentlich Handelsgeschäfte und Verkehr erlauben zu wollen, welche, den warnenden Beyspielen des Tages zufolge, nicht blos ihre Personen, Haabe und Güter, sondern selbst den Staat, welchem sie angehören, ins Verderben zu stürzen geeignet sind.

So trübe der Blick auf die Lasten der gegenwärtigen Zeit und auf die Stockung fast aller Nahrungsquellen, wodurch unser kleiner Staat bis dahin sein Bestehen hatte, auch ist, und so wenig das Ende dieser Drangsale sich absehen läßt, so ist doch ein muthiges und freiwilliges Entbehren und Dulden jetzt gerade das Erste, was Muth ist, um nicht gänzlich unterzuliegen, und was allein die Hoffnung der baldigen Annäherung einer glücklicheren Periode zu stärken und zu beleben vermag.

Dahin strebe und Sorge also ein jeder, und vergesse es in keinem Augenblick, daß er bey jeder seiner auf das öffentliche Wohl Bezug habenden Handlungen seinen Mitbürgern und dem Staate verantwortlich ist; daß er im Nichtbeachtungsfalle dieser pflichtmäßigen Rücksichten und deßhalb so oft wiederholten Warnungen und Verordnungen des Senats sicher zur Verantwortung gezogen werden, und unausbleibliche Schande und Strafe, den Umständen nach selbst Verlust des Vermögens sein Lohn seyn wird.

---

Chronik

## Chronik der Stadt Halle, des Saal- und Mansfeldischen Kreises.

I.

### Armensachen.

Nächste Mittwoch keine Versammlung des  
Allmosen-Collegiums.

2.

### An unsere Mitbürger.

Der Winter kommt, und die Quellen der Hülfe, die Mittel zum Schutz gegen Frost, Bloße und Hunger, nehmen ab. Kummervoller verlassen wir jede Zusammenkunft, in der wir nur allzuoft Anträge — selbst höchst billige Anträge unserer Herren Referenten, statt sie freudig zu gewähren, trauelig zurückweisen müssen. Mehrere sonst thätige Mitglieder scheinen sich zurück zu ziehen, weil sie sehen, daß sie nur mitklagen, nicht helfen können.

Wie sehr die Ausgaben schon längst beschränkt sind, um sie nur einigermaßen der schwachen Einnahme gleich zu machen, weiß man. Alle Arme, die noch irgend ihr Brod suchen können, haben wir schon lange zurückweisen müssen, um mit dem kleinen Fond nur die hülflosen Kinder, die Kranken und die schwachen Alten zu unterstützen. Aber selbst dazu wird er nicht zureichen, wenn sich wie bisher die Beiträge monatlich verringern.

Wir

Wir kennen recht wohl die Noth der Stadt und die Bedrängniß vieler Familien. Aber gerade die bedrängteren sind zum Theil noch die wohlthätigeren. Auch dürfen wir doch wohl daran erinnern, daß wir noch immer glücklich sind vor Tausenden, verschonter als sehr viele Städte, die noch wenigere Hülfquellen haben, als die unsrige, und daß es ja die beste Dankbarkeit gegen Gott für diese Schonung ist, wohlthatun und mitzutheilen.

So wie wir also allen denen im Namen der Armen herzlich danken, die bisher nicht müde geworden sind, so bitten wir sie und Alle, denen noch einige Mittel blieben, auch ferner nicht zu ermüden, und sollte sich ihr Nahrungsstand bessern, auch wieder mehr als bisher zu thun.

Unser Armenwesen wird unstreitig ein Gegenstand der Fürsorge der neuen Regierung werden. Sie wird um so williger helfen, je mehr sie sich überzeugt findet, daß die Stadt selbst bisher alles gethan hat, was zu thun möglich war.

Denen, welche die Betteley und den Müßiggang geflissentlich unterstützen, und den regelmäßigen Gang des Geschäfts der Armenversorgung dadurch von je her gestört haben, sagen wir nichts mehr. Denn wir wissen im Voraus, daß sie uns jetzt so wenig als vormals hören werden.

### Das Almosencollegium.

#### 3. Dank und Bitte.

Ein unbekannter Wohlthäter, der meinen Dank nicht verlangt, hat mir fünf Thaler übersandt, um  
den

den hiesigen Waisenkindern eine kleine Weihnachtsfreude zu machen. Da dies seit langer Zeit wieder das erste Beispiel von Wohlthätigkeit dieser Art ist: so haben sich einige meiner Freunde bewogen gefunden, dies Geschenk zu vermehren, und ich hoffe daher, zu meiner Freude im Stande zu seyn, sowohl die sämtlichen Waisenknaben als Mädchen an einem der Feyerstage mit Braten, Kuchen und Bier bewieihen lassen zu können. Sollte ich auch noch jedem einige Äpfel u. austheilen lassen können: so würde meine Freude noch größer seyn.

Röhler.

4.

**Geborne, Getrauerte, Gestorbene in Halle W  
November. December. 1807.**

a) Geborne.

**Marienparochie:** Den 26. Nov. dem Schuhmachermeister Hermann ein S., Louis Friedrich Ernst. — Den 27. dem Schneidermeister Bredow ein S., Carl Theodor. — Den 29. dem Stadtfuhrmann Luse eine F., Marie Christiane Friederike. — Den 1. Dec. dem Buchdrucker Mörz eine F., Johanne Friederike Dorothee Caroline. — Den 4. dem Fleischermeister Nochnagel ein S., Gottlieb Friedrich Adolph. — Den 5. ein unehel. S., todtegeb

**Morigparochie:** Den 30. Nov. dem Seilergesellen Bergmann eine F., Rosine Henriette.

**Neumarkt:** Den 26. Nov. dem Tuchmachermeister Ehrhardt eine F., Marie Magdalene Christiane.

**Glauch:** Den 1. Dec. dem Bürger Jose eine F., Johanne Friederike Amalie. — Den 2. dem Stärkefabrik

fabrikanten Eppner eine Z., todtgeb. — Den 4. dem Fischermeister Hartmann ein S., Johann Friedrich.

## b) Getraute.

Glauch: Den 6. Dec. der Handarbeiter Zimmler mit A. E. Kiffauer.

## c) Gestorbene.

Martenparochie: Den 3. Dec. des Schloßersmeisters Schaam S., Christian August Eduard, alt 2 J. Luftröhren-Entzündung. — Des Schneidemeisters Thieme Z., alt 13 J. 9 M. Nervenfieber. — Den 5. ein unehel. Sohn, todtgeb. — Den 6. des Uhrenhändlers Löffler Z., Marie Josephine Elisabeth, alt 1 J. 5 M. 6 Z. Auszehr.

Ulrichsparochie: Den 1. Dec. des Handarbeiters Schröter S., Johann Andreas, alt 20 J. 1 Z. Nervenfieber. — Den 2. des Spinnmeisters Walter S., Christian Wilhelm, alt 11 M. 4 Z. Jammer. — Des Handarbeiters Jänsch Z., Marie Christiane, alt 2 J. 6 M. Auszehr. — Den 3. der Buchermeister Köhle, alt 75 J. 11 M. Entkräftung.

Morigparochie: Den 7. Dec. des Zimmergesellen Städter S., Carl Wilhelm, alt 7 M. Nervenfieber.

Domkirche: Den 29. Nov. des Friseurs Weizel Z., Friederike Hedwig Auguste, alt 3 J. 3 M. 27 Z. Nervenkrankheit.

Glauch: Den 2. Dec. des Stärkekfabrikant Eppner Z., todtgeb. — Den 4. der Strumpfwirkersmeister Kannefeld, \* alt 85 J. Entkräftung.

## B e k a n n t m a c h u n g e n .

Ich bin Willens, mein an der großen Ulrichsstraße belegenes Haus Nr. 65., worin 9 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller und Speisekammer, nebst einem ansehnlichen Hof, Garten und Gartenhaus, auch Röhre- und Brunnenwasser befindlich, aus freyer Hand

zu

zu verkaufen. Kauflustige können es täglich in Augenschein nehmen, und die nähern Bedingungen bey mir erfahren; auch kann die Hälfte der Kaufsumme, wenn es dem Käufer convenirt, darauf stehen bleiben.

Halle, den 7. December 1807.

Prof. Bergener.

Unterschiedener macht hierdurch dem Publico bekannt, daß die kleinen Gewinnste der 2ten Klasse der 25sten Berliner Klassenlotterie bey Demselben täglich gegen Ueberbringung des Looses in Empfang genommen werden können; in Ansehung der größeren Gewinnste aber müssen sich diejenigen, welche dergleichen zu erhalten haben, noch so lange gedulden, bis die Banque wiederum nach Berlin zurückgebracht seyn wird; und findet für die Zukunft eine fernere Debitirung der Berliner Loose nicht mehr statt.

Halle, den 17. Novbr. 1807.

Heinrich Franz Lehmann senior.

Einem geehrten Publico mache ich hierdurch ergehenst bekannt, daß bey mir Lotterie-Loose zur Casseler, Braunschweiger und Hannoverschen Lotterie ausgegeben werden, und der Lotterie-Plan eingesehen werden kann. Auch bin ich bereit, unter billigen Bedingungen an Untereinnehmer dergleichen Loose der oben gedachten, von der Landesregierung approbirten Lotteriereen abzulassen.

Halle, den 17. Novbr. 1807.

Heinrich Franz Lehmann senior.

Zur ersten Classe der Braunschweiger Lotterie, welche den 2ten Februar gezogen wird, sind täglich Loose bey Enoesbenannten zu bekommen; auch können wir noch bis zum 2ten Januar zur Casselschen Lotterie Jedem mit Loosen dienen.

Kunde len. und Sohn.

Es sind 2 braune Pferde, wovon das eine zum Reiten und zum Zug geht, nebst einem Leiterwagen in gutem Zustande zu verkaufen. Liebhaber können selbige in Augenschein nehmen bey

Brömmel,  
in der Fleischergasse.

Zu Weihnachts-Geschenken sind nachstehende Bücher zu empfehlen:

Erzählungen, Fabeln und Lieder, hauptsächlich zur ersten Übung des Gedächtnisses, so wie zur ersten Entwicklung sittlicher Begriffe, v. S. Mit 6 illum. Kupfern. 14 Gr.

ABC-Buch und Bilderstibel zur nützlichen Selbstbeschäftigung. Mit illum. Kupfern. 4 Gr.

Übungsstücke zum Uebersetzen aus dem Deutschen ins Französische, so wie aus dem Französischen ins Deutsche zc. mit Wortregister und Sprachbemerkungen. 8 Gr.

Sie sind gleich gebunden bey dem Buchhändler Kümmerel, in Herrn Hirschsens Hause am Markte, zu haben. Bey demselben sind auch sonst noch die vorzüglichsten Jugendschriften so wie alle neue Taschenbücher zu finden.

In der Kengerschen Buchhandlung sind die neuesten Taschenbücher und Kinderschriften, so wie auch mehrere andere Bücher, welche sich für Erwachsene oder Kinder zu Weihnachts- und Neujahrs-geschenken passen, zum Theil gebunden und broschirt zu bekommen.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke werden wie gewöhnlich bey mir verkauft, und das Verzeichniß von Spielsachen, Bilderbüchern, Spiele, Stinnfiguren und die Papparbeiten wird bey mir, à 6 Pfennige, ausgegeben.  
Friedrich Christoph Dreyßig.

Ehrem und Kinder-Freunden mache ich ergebenst bekannt, daß ich auch dieses Jahr wieder Weihnachts-Geschenke zu verkaufen habe, bestehend in allerley Sorten von Holzwaaren, messingenen und zinnernen Kinder-Hausgeräthe in Schachteln, wie auch alle Sorten in großen und kleinen Schachretn von Militär zu Pferde und zu Fuße, als Franzosen, Preußen, Oestreicher, Russen, und dergleichen mehr. Ich bitte in, und auswärtige Freunde, mich mit ihrem gütigen Zuspruch zu beehren.

Bernb. Borsdorf,  
wohnhast in Kleinschmieden zu Halle.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mein Logis verändert, und auf der Schmeerstraße in des Hrn. Schneidermeisters Vorchert Hause wohne. Ich bitte um geneigten Zuspruch, indem ich mir eines jeden Achtung durch prompte Bedienung werde zu erwerben suchen.

Schlössermeister Dörstock.

Anzeige. Bester, feiner Marzipan, Confect, Torten und mehrere Zuckerwaaren; wie auch alle Sorten Wachsstöcke, sind auch diesen Weihnachtsmarkt wieder in bester Güte zu haben bey

Joh. Andreas Stegmann,  
an der Moriskirche.

Diesen bevorstehenden Weihnachtsmarkt sind wieder frischer Confect und Conditorey Waaren, candirter Citronath, frankfurter weißer, gelber und bunter Wachsstock, zu billigen Preisen zu haben, bey

J. A. Stegmann jun.,  
auf der Mannischen Straße.

Meinen geehrtesten Kunden mache ich hiermit ergebenst bekannt, daß ich den bevorstehenden Weihnachtsmarkt nicht auf dem Markte aussetze, sondern bey mir in dem Laden alle Sorten Körbe, weiß und bunt, zu haben sind.

J. L. Käte jun., Korbmachermeister,  
wohnhaft am Kronprinz.

Zwey Stuben, nebst Zubehör, sind auf dem kleinen Schlamme; und eine Unter-Stuben, nebst zwey Kellern zum alleinigen Gebrauch, sehr gut zum Kellerhandel, sind in der Hall-Gabelüche, am Moriskirchhof gelegen, welches gleich alles zu Neujahr kann bezogen werden, um ein Dilliges zu vermieten bey dem

Fleischermeister Fr. Schmidt  
auf dem Schlamme.

Im Wallfisch ist nicht allein alle Tage Gänse, sondern auch anderer Braten, so wie anderes warmes Essen zu bekommen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch.